

*Hans Christian Andersen*  
*Der standhafte Zinnsoldat*

*Mit einer Illustration von*  
*Claudia Bröcher*



*Kunst braucht Zeit*

## Der standhafte Zinnsoldat.

Es waren einmal fünfundzwanzig Zinnsoldaten, die waren alle Brüder, denn sie waren von einem alten zinnernen Löffel geboren worden. Das Gewehr hielten sie im Arm und das Gesicht gerade aus; roth und blau: so herrlich war ihre Uniform. Das Allererste, was sie in dieser Welt hörten, als der Deckel von der Schachtel genommen wurde, in der sie lagen, war das Wort „Zinnsoldaten!“ Das rief ein kleiner Knabe und klatschte in die Hände; er hatte sie bekommen, denn es war sein Geburtstag, und stellte sie nun auf dem Tische auf. Der eine Soldat glich dem andern leibhaft, nur ein einziger war etwas verschieden; er hatte nur ein Bein, denn er war zuletzt gegossen worden, und da war nicht mehr Zinn genug; doch stand er eben so fest auf seinem einen als die andern auf ihren zweien, und gerade er ist es, der merkwürdig wurde.

Auf dem Tische, auf welchem sie aufgestellt wurden, stand vieles andere Spielzeug; aber das, was am meisten in die Augen fiel, war ein niedliches Schloß von Papier. Durch die kleinen Fenster konnte man gerade in die Säle hineinsehen. Vor dem Schlosse standen kleine Bäume rings um einen kleinen Spiegel, der wie ein klarer See aussehen sollte. Schwäne von Wachs schwammen darauf und spiegelten sich. Das war alles niedlich, aber das Niedlichste war doch ein kleine Dame, die mitten in der offenen Schloßthüre stand; sie war auch aus Papier ausgeschnitten, aber sie hatte einen Rock vom klarsten Linon und ein kleines, schmales, blaues Band über die

Kunst braucht Zeit, Siegen  
Erste Auflage: 2024  
Gemeinfreier Text

Nach einer Textvorlage von:  
H. C. Andersen: Sämmtliche Märchen. Mit 125  
Illustrationen nach Originalzeichnungen von B. Petersen,  
in Holz geschnitten von E. Kretschmar. Achte Auflage.  
Leipzig, Druck und Verlag von B. E. Teubner. 1863., S. 70 ff.

Printed in Germany

[www.kunst-braucht-zeit.art](http://www.kunst-braucht-zeit.art)

Schultern, gerade wie ein Gewand; mitten in diesem saß ein glänzende Flitterrose, gerade so groß wie ihr ganzes Gesicht. Die kleine Dame streckte ihre beiden Arme aus, denn sie war eine Tänzerin; und dann hob sie das eine Bein so hoch empor, daß der Zinnsoldat es durchaus nicht finden konnte und glaubte, daß sie, gerade wie er, nur ein Bein habe.

„Das wäre eine Frau für mich!“ dachte er; „aber sie ist sehr vornehm, sie wohnt in einem Schlosse; ich habe nur eine Schachtel, und da sind wir fünfundzwanzig darin; das ist kein Ort für sie! Doch ich muß suchen; mit ihr Bekanntschaft zu machen!“ Und dann legte er sich, so lang er war, hinter eine Schnupftabaksdose, welche auf dem Tische stand; da konnte er recht die kleine, feine Dame betrachten, die fortfuhr auf einem Beine zu stehen, ohne aus der Balance zu kommen.

Als es Abend wurde, kamen alle die andern Zinnsoldaten in ihre Schachtel, und die Leute im Hause gingen zu Bette. Nun fing das Spielzeug an zu spielen, sowohl: Es kommt Besuch, als auch: Krieg führen und Ball geben. Die Zinnsoldaten rasselten in der Schachtel, denn sie wollten mit dabei sein, aber sie konnten den Deckel nicht abheben. Der Nußknacker machte Purzelbäume, und der Griffel belustigte sich auf der Tafel; es war ein Lärm, daß der Kanarienvogel davon erwachte und anfing, mitzusprechen, und zwar in Versen. Die beiden Einzigen, die sich nicht von der Stelle bewegten, waren der Zinnsoldat und die Tänzerin; sie hielt sich ganz gerade auf der Zehenspitze und hatte beide Arme ausgestreckt; er war eben so

standhaft auf seinem einen Beine; seine Augen wandte er keinen Augenblick von ihr.

Nun schlug die Uhr zwölf und, klatsch! da sprang der Deckel von der Schnupftabaksdose; aber es war kein Tabak darin; nein, sondern ein kleiner schwarzer Kobold; das war so ein Kunststück.

„Zinnsoldat!“ sagte der Kobold; „steh doch nicht nach Dem, was Dich nichts angeht!“

Aber der Zinnsoldat that, als ob er es nicht hörte.

„Ja, warte nur bis morgen!“ sagte der Kobold.

Als es nun Morgen wurde und die Kinder aufstanden, wurde der Zinnsoldat in das Fenster gestellt und, war es nun der Kobold oder der Zugwind: auf einmal flog das Fenster zu und der Soldat fiel Hals über Kopf vom dritten Stock hinunter. Das war eine erschreckliche Fahrt! Er streckte das Bein gerade in die Höhe und blieb auf dem Tschako mit dem Bajonnet zwischen den Pflastersteinen stecken.

Das Dienstmädchen und der kleine Knabe gingen sogleich hinunter, um zu suchen; aber obgleich sie nahe daran waren, auf ihn zu treten, konnten sie ihn doch nicht erblicken. Hätte der Zinnsoldat gerufen: Hier bin ich! so hätten sie ihn wohl gefunden; aber er fand es nicht für passend, laut zu schreien, weil er in Uniform war.

Nun fing es an zu regnen; bald fielen die Tropfen dichter; endlich ward es ein ordentlicher Platzregen. Als der vorbei war, kamen zwei Straßenbuben.

„Sieh einmal!“ sagte der eine, „da liegt ein Zinnsoldat! Der muß hinaus und auf dem Kahne fahren!“

Und da machten sie einen Kahn von einer Zeitung, setzten den Soldat mitten in denselben, und nun segelte er den Rinnstein hinunter; beide Knaben liefen nebenher und klatschten in die Hände. Gott bewahre uns! was schlugen da für Wellen in dem Rinnsteine, und Welch ein Strom war da; ja, der Regen hatte aber auch gefluthet! Das Papierboot schaukelte auf und nieder, mitunter drehte es sich so geschwind, daß der Zinnsoldat bebte; aber er blieb standhaft, verzog keine Miene, sah gerade aus und hielt das Gewehr im Arm.

Mit einem Male trieb der Kahn unter eine lange Rinnsteinbrücke; da wurde es so dunkel, als wäre er in seiner Schachtel.

„Wo mag ich nun hinkommen?“ dachte er. „Ja, ja, daran ist der Kobolds Schuld! Ach, säße doch die kleine Dame hier im Kahne, da möchte es hier meinetwegen noch einmal so dunkel sein!“

Da kam plötzlich eine große Wasserratte, welche unter der Rinnsteinbrücke wohnte.

„Hast Du einen Paß?“ fragte die Ratte. „Her mit dem Passe!“

Aber der Zinnsoldat schwieg still und hielt das Gewehr noch fester.

Der Kahn fuhr davon und die Ratte hinterher. Hu! wie fletschte sie die Zähne und rief den Holzspänen und dem Stroh zu:

„Halt ihn! Halt ihn! Er hat keinen Zoll bezahlt! „r hat den Paß nicht gezeigt!“

Aber die Strömung wurde stärker und stärker; der Zinnsoldat konnte schon da, wo die Brücke aufhörte, den

hellen Tag erblicken; allein er hörte auch einen brausenden Ton, der wohl einen tapfern Mann erschrecken konnte. Man denke nur: die Sosse mündete, wo die Brücke endete, gerade hinaus in einen großen Kanal; das würde für ihn eben so gefährlich gewesen sein, als für uns, einen großen Wasserfall hinunterzufahren.

Nun war er schon so nahe dabei, daß er nicht mehr anhalten konnte. Der Kahn fuhr hinaus, der arme Zinnsoldat hielt sich so steif, wie er konnte; Niemand sollte ihm nachsagen, daß er mit den Augen blinke. Der Kahn schnurrte drei, vier Mal herum, und war bis zum Rande mit Wasser gefüllt: er mußte sinken! Der Zinnsoldat stand bis zum Halse im Wasser, und tiefer und tiefer sank der Kahn, mehr und mehr löste das Papier sich auf; nun ging das Wasser über des Soldaten Kopf. - Da dachte er an die kleine niedliche Tänzerin, die er nie mehr zu Gesicht bekommen sollte, und es klang vor des Zinnsoldaten Ohren:

„Fahre hin, o Kriegsmann!

Den Tod mußst Du erleiden!“

Nun ging das Papier entzwei, und der Zinnsoldat stürzte hinab - wurde aber augenblicklich von einem großen Fisch verschlungen.

O, wie war es dunkel darin! Da war es noch schlimmer, als unter der Rinnsteinbrücke; und dann war es da so enge. Aber der Zinnsoldat blieb standhaft und lag, so lang er war, mit dem Gewehre im Arm. -

Der Fisch schwamm hin und her; er machte die allerschrecklichsten Bewegungen; endlich wurde er ganz stille; es durchfuhr ihn wie ein Blitzstrahl; das Licht schien ganz klar, und eine Stimme rief laut: „Der Zinnsoldat!“ Der

Fisch war gefangen, auf den Markt gebracht, verkauft und in die Küche hinaufgekommen, wo die Köchin ihn mit einem großen Messer aufschnitt. Sie fasste mit ihren beiden Fingern den Soldaten mitten um den Leib und trug ihn in die Stube hinein, wo Alle einen solchen merkwürdigen Mann sehen wollten, der im Magen eines Fisches herumgereist war; aber der Zinnsoldat war gar nicht stolz. Sie stellten ihn auf den Tisch, und da – nein, wie sonderbar kann es doch in der Welt zugehen! Der Zinnsoldat war in derselben Stube, in der er früher gewesen war; er sah dieselben Kinder, und dasselbe Spielzeug stand auf dem Tische: das herrliche Schloß mit der niedlichen, kleinen Tänzerin. Sie hielt sich noch auf dem einen Bein und hatte das andere hoch in der Luft: sie war auch standhaft. Das rührte den Zinnsoldaten; er war nahe daran, Zinn zu weinen, aber es paßte sich nicht. Er sah sie an, und sie sah ihn an, aber sie sagten gar nichts.

Da nahm der eine der kleinen Knaben den Soldaten und warf ihn gerade in den Ofen; und er gab keinen Grund dafür an; es war sicher der Kobold in der Dose, der schuld daran war.

Der Zinnsoldat stand ganz beleuchtet da und fühlte eine Hitze, die erschrecklich war; aber ob sie von dem wirklichen Feuer oder von der Liebe herrührte, das wußte er nicht. Die Farben waren rein von ihm abgegangen; ob das auf der Reise geschehen, oder ob der Kummer daran Schuld war, konnte Niemand sagen. Er sah die kleine Dame an, sie blickte ihn an, und er fühlte, daß er schmelze; aber noch stand er standhaft mit dem Gewehr im Arm. Da ging dort eine Thüre auf, der Wind ergriff die Tänzerin, und sie flog,

einer Sylphide gleich, gerade in den Ofen zum Zinnsoldaten, loderte in Flammen auf und fort war sie. Da schmolz der Zinnsoldat zu einem Klumpen, und als das Mädchen am folgenden Tage die Asche herausnahm, fand sie ihn als ein kleines Zinnherz. Von der Tänzerin hingegen war nur die Flitterrose da, und die war kohlschwarz gebrannt.

Dieser Text ist Gemeinfrei.

#### Angaben zum Buch:



Titel: **Arbre Rose**

Untertitel: *„Der Standhafte Zinnsoldat“ von Hans Christian Andersen*

Größe: DIN A 5

Ausstattung: Märchen mit Faltkarte

1. Auflage: August 2024

#### Materialverwendung und Herkunft (sofern ermittelbar):

Fäden allesamt aus 100% Polyester (vermutlich Made in Germany), Karte aus 200g/m<sup>2</sup> (Made in Austria),

**Quelle:** H. C. Andersen: Sämtliche Märchen. Mit 125 Illustrationen nach Originalzeichnungen von B. Petersen, in Holz geschnitten von E. Kretschmar. Achte Auflage. Leipzig, Druck und Verlag von B. E. Teubner. 1863., S. 70 ff.